

Laibacher Zeitung.



Nr. 149. **Pränumerationspreis:** Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50. **Dienstag, 3. Juli** **1866.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 27. Juni d. B. den Fregatencapitän Anton Ritter von Wipplinger zum Linien- und Vinienschiffscapitän und den Vinienschiffsleutnant Carl Ritter von Schich zum Corvettenkapitän allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Dem Herrn Bürgermeister haben die Herren Josef Gorup und Kalister übergeben für den Frauenverein 100 fl. und für das Alpenjägercorps 50 fl.

S. Verzeichniß
der zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps bei der landtschaftlichen Kanzleivorsteherung eingegangenen Beiträge:

	fl.	kr.
Vom böhm. krainischen Landesauschusse die erste Hälfte des mit 4000 fl. bewilligten Betrages	2000	—
durch das löbl. k. k. Bezirksamt Neumarktl	30	70
u. z. von der Frau Maria Pogacnik 1 fl.; von den Herren: Johann Esner 5 fl.; Anton Slobodnik 2 fl.; Anton Schelesnikar 3 fl.; Vincenz Pollat 2 fl.; Georg Uhart 1 fl.; Franz und August Malh 2 fl.; Leopold Mall 1 fl.; Johann Tischler 20 fr.; Valentin Mall 50 fr.; Casper Pollat 1 fl.; Andr. Kaltschnig 4 fl.; Peter Mall 2 fl.; Gottfried Pollat 1 fl.; Stanislaus v. Jabornig 1 fl. Josef Deu 4 fl.	104	50
durch das k. k. Bezirksamt Adelsberg	—	—
und eine Nat.-Anlehens-Obligation pr. 50 fl.; u. z. von den Frauen: Anna Doyat 3 fl.; Margaretha Rosa 50 fr.; von den Herren: Ludwig Dollenz 10 fl.; Anton Slobodnik, Heinrich Ular, Andr. Laurenti und Anton Fabian je 5 fl.; Carl Premrou eine National-Anlehens-Obligation pr. 50 fl. und in Banknoten 4 fl.; Carl Souvan 4 fl.; Andreas v. Garzarolli, Valentin Murnig, Matthäus Leban, Peter Hisinger und Andreas Ditrich je 3 fl.; Franz Laurenti, Friedrich Bilik, Johann Krainer, Andreas Mehe, Franz Dreßl und Ribarsch je 2 fl.; Dr. Josef Kerstein, Anton Leskovich, Vincenz Fischer, J. Martinak, Jacob Balepic, Anton v. Garzarolli, Franz Steiner, Dr. Johann Bucar, Friedrich Schadel, Lucas Kovačić, Leeb, Nicolaus Poll, Johann Kupferschmied, Hein. Pilz, Carl Dremel, Josef Belar, Joh. Wehel, Josef Draßler, Gregor Oblack, Math. Burger, Lorenz Supan, Joh. Sagorian, Unbenannter, Dom. Gasparič, Jos. Fr. Spohn, Josef Faidiga, N. N., Andr. Delleva, Anton Salmič, Fr. Benzais, Joh. Habian, Bresnig, Franz Sibenit und Johann Bisjak je 1 fl.; Thomas Stegu, Johann Rus, Josef Vadnu, und J. J. je 50 fr.;	—	—
durch das löbl. Comptoir der „Laibacher Ztg.“	47	—
vom Herrn Anton Samassa	50	—
von den Knaben Croin, Robert, Paul	3	—
vom Herrn Johann Freiherrn v. Grimshig	10	—
vom Herrn Grafen Anton Kottulinsky, k. k. Kammerer und Major in der Armee	50	—
von Herrn Lambert Ludmann und Familie	62	—
von der k. k. Gymnasial-Direction die subscribirten Beiträge	32	—
vom Herrn Philipp und Frau Therese Schreyer durch das k. k. Landespräsidium vom löblichen k. k. Bezirksamte Reifnitz	—	83
durch das löbl. k. k. Landespräsidium	24	—
u. z. von den Herren: Seminars-Director Domherrn Joh. Nep. Novak 10 fl.; Theologie-Prof. Dr. Gebabel 4 fl.; den Theologie-Professoren Dr. Leben, Dr. Klostnar, Dr. Bončina, Sameiz und Seminar-Vicedirector Detonom Hodevar je 2 fl.	2434	3
hizu aus dem 7. Verzeichnisse	5612	36
zusammen	8046	39

Laibach, 3. Juli.

Momente der gespanntesten Aufmerksamkeit, mit der wir unsere Blicke auf den nördlichen Kriegsschauplatz richten, sind nun eingetreten. Nach allem, was uns über die dortigen Ereignisse vorliegt, lag es im Plane der Preußen, längs der zwei Eisenbahnlinien bis Josephstadt vorzudringen, die große Eisenbahnlinie zu durchschneiden und die österreichische Armee rechts und links auseinander zu halten. Demgemäß erklärt sich der Rückzug Benedeks auf Königgrätz von selbst. Es ist dieser Rückzug kein erzwungener, sondern stellt sich als eine freiwillige strategische Operation mit dem bestimmten Zwecke dar, mit der nun vereinigten Nordarmee den entscheidenden Schlag zu führen.

In Uebereinstimmung damit schreibt der „Kamerad“: „Wir können aus der vorliegenden Meldung nur den Schluß ziehen, daß das erste (Clam-Gallas) und das sächsische Corps von der bedeutend überlegenen Armee des Prinzen Friedrich Carl angegriffen und zurückgedrängt wurden, und daß H. M. Benedek, um die Vereinigung der beiden preussischen Armeen um so sicherer zu vereiteln und seinem von überlegenen Kräften angegriffenen linken Flügel eine genügende Stütze zu bieten, eine kurze rückgängige Bewegung machte, ohne deshalb seine vortheilhafte, für den Hauptschlag vorbereitete Stellung zwischen beiden preussischen Armeen aufzugeben. Dieser Hauptschlag muß morgen erfolgen.“

Wir dürfen jedoch hier eine Bemerkung nicht unerwähnt lassen, die uns jedenfalls beachtenswerth erscheint. Es sind dies die nach dem Zugeständnisse der preussischen Blätter selbst enormen Verluste der preussischen Armee; angesichts dieser Opfer stellen sich die bisherigen Erfolge der Preußen um so geringer und bedeutungsloser dar, als unsere Stellungen in und um den Festungen bisher von den Gegnern sorgfältig vermieden wurden.

In Paris cursiren, wie der „G. C.“ von dorthier gemeldet wird, Friedensgerüchte, die, obgleich noch ganz unverbürgt, doch als Symptome bemerkenswerth sind. Dem Herzog von Gramont werden Bemühungen zugeschrieben, nach den einen: Oesterreich für einen europäischen Congress auf neuer Basis zu gewinnen, nach den anderen: einen Separatfrieden zwischen den Höfen von Wien und Florenz herzustellen. Ernsthaft können diese Friedensgerüchte wohl ebensowenig gemeint sein, wie die „aus anscheinend officiöser Quelle“ geschöpften Nachrichten preussischer Blätter, die von einem nach Berlin gelangten Friedensanerbieten Oesterreichs wissen wollen, wornach Preußen die Herzogthümer erlangen sollte, während Oesterreich die ehemaligen Vorlande (Breisgau) und die Hohenzollern'schen Herzogthümer erwerbe. Hierzu bemerkt wohl mit Recht die „Oesterr. Ztg.“: Die Persidie bleibt darum doch aufrecht stehen. Wir haben kaum nöthig zu erklären, daß dieselbe vollständig erfunden ist, aber wir glauben betonen zu sollen, daß die Bundesgenossen Oesterreichs an Oesterreich nicht zweifeln.

Oesterreich.

Wien, 1. Juli.

† Gestern Vormittags trafen Se. königliche Hoheit der Herzog von Württemberg, Bruder des Königs, in der kais. Hofburg ein und bezogen die Appartements in der Reichskanzlei. Se. königl. Hoheit werden nach kurzem Aufenthalt sich nach der Nordarmee begeben.

An demselben Tage traf hier die Nachricht von dem Ableben des ehemaligen Großhändlers und Bankdirectors Baron Bopp aus Gleichenberg ein.

Trotz der dem Theaterbesuch außerordentlich ungünstigen Saison hat die für den Fond der Tiroler Freiwilligen im Hofburgtheater gegebene Vorstellung von Zimmermanns „Andreas Hofer“ doch die Summe von 800 Gulden eingetragen. Da die Tragfähigkeit des kleinen Theaters diese Summe überhaupt nicht allzu sehr überschreitet, ein sehr respectabler Erfolg. Daß alle bezüglichen Stellen in demonstrativer Weise hingenommen wurden, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Der Sectionsrath Blaschke, in Krainburg geboren und im hiesigen Staatsministerium mit der Leitung des patriotischen Vereinswesens betraut, darf wohl füglich auch als ein Opfer dieser Kriegswirren angesehen werden, da er im eigentlichen Sinne des Wortes der durch selbe in seinem Amte hervorgerufenen Ueberbürdung erlag. Allzu angestregtes Arbeiten hatte ihn auf das Krankenlager geworfen, von dem er nicht wieder aufstand.

Prag, 30. Juni. Folgende Kundmachung der Statthalterei ist erschienen: „Das wechselseitliche Moratorium wurde auch auf die Bezirke Zungbunzlau, Weißwasser und Sobotka ausgedehnt. Die Ausdehnung erstreckt sich auf die in Prag, Wien und Brünn domicilirten Wechselzahlungsverbindlichkeiten. Die Giranten bleiben bis zum Schluß des Moratoriums in Obligo.“

— In der Gegend von Haidau wurden die preussischen Truppen verstärkt. — Die „Prager Zeitung“ bringt ein Telegramm aus Teplitz, welches meldet: In Zinnwald zeigte sich wieder preussische Patrouillen. 2000 Freiburger Bergleute werden zum Schanzbau bei Dresden verwendet. Der Dresdener zoologische Garten wurde demolirt. Dagegen meldet ein Telegramm der „Bohemia“ aus Bodenbach: Dresden sei von den Preußen geräumt worden. — Die „Nar. List“ bringen ein Telegramm aus Melnik vom 29.: Gestern sind die Preußen bis Mäno vorgedrungen. Um Niemes sollen 45.000 Preußen stehen.

Agram, 30. Juni. Heute um halb 2 Uhr Nachmittags ist hier ein aus circa 200 Mann bestehender Transport Verwundeter aus Italien angekommen. Eine sehr große Anzahl der Bevölkerung erwartete dieselben am Bahnhofe.

Triest, 30. Juni. Die „Tr. Z.“ schreibt: „Der Lloyd-Dampfer „Smirna“ wurde in Ancona abgewiesen, darf aber Güter in Brindisi löschen. Es scheint also, daß die Italiener die Lloydboote als Handelschiffe betrachten und unbehelligt lassen.“

Ein Correspondent der „Gaz. di Venezia“ schreibt diesem Blatte aus Verona, 26. Juni: Das Thema von der Barmherzigkeit der Veroneser ist in der That ein unerschöpfliches. Wer nicht mit eigenen Augen das sieht, was sich in den Kirchen, in den Spitälern und andern Orten, die zur Aufnahme der Kranken bestimmt sind, zuträgt, kann sich keinen Begriff machen von der echt christlichen Barmherzigkeit unserer Bevölkerung. Die Verwundeten, welcher Nation sie immer angehören, werden alle als Brüder angesehen und behandelt. Ihre Zahl ist groß, größer als man erwartete, weil außer unsern auch die sardinischen Verwundeten hiehergebracht werden. Außer den vielen Obdachstätten, welche das Municipium hatte vorbereiten lassen, werden von Augenblick zu Augenblick neue improvisirt. Der Pfarrer, kaum daß er Kunde erhielt, ließ sofort die Kirche zur Verfügung stellen, das Municipium schickte Stroh und Bettstätten und die Bürger brachten sogleich Matrazen, Decken, Tücher etc. herbei. Edle Damen und Weiber aus dem Volk waren gleich zur Hand mit Brod, Kaffee, Zucker, Citronen, Früchten, Eiern und Erfrischungen und Erleichterungen aller Art. Der eine brachte Eis, der andere Wasser, jene Wein, alles half gern und freiwillig. Damen, welche nie Kranke gewartet haben, wetteiferten mit den barmherzigen Schwestern. Priester und Mönche wachten unermüdet an dem Lager der Leidenden und Sterbenden. Man erzählt sich Fälle so glänzender Nächstenliebe und so seltener Selbsterläuterung, daß es nur glauben kann, wer es sah. Der Böhme, der Pole, der Ungar, der Deutsche lagen an der Seite des Lombarden, des Neapolitaners, des Bewohners von Sicilien und Sardinien, und das Gefühl der Nationalität verschwand vor dem weit edleren Gefühle der christlichen Brüderlichkeit. Alle Verwundeten werden, ich wiederhole es, mit der gleichen Sorgfalt und Milde behandelt. Ich selbst sah in der Kirche von Santa Maria in Organo einen piemontesischen Arzt die sardinischen Verwundeten mit Bewilligung des Obercommando's besuchen, damit er sich selbst von der Gleichmäßigkeit der Behandlung überzeuge.

Ausland.

Herr von Sydow, der frühere preussische Bundestagsgesandte, war, wie man aus Berlin schreibt, in den letzten Tagen zweimal zum König berufen. Gutem Vernehmen nach soll er mit einer directen wichtigen Mission an den Kaiser von Oesterreich betraut werden. Er hat noch nicht angenommen. Bekanntlich steht Herr v. Sydow ganz auf bundesfreundlichem Standpunkt und fiel als Opfer der Politik Bismarcks.

Privatberichte aus Berlin entwerfen ein ganz anderes Bild von der Stimmung der Bevölkerung, als die unter dem Einflusse der Regierung stehenden dortigen Zeitungen. Nur in sehr exklusiven Kreisen soll eine Begeisterung für den Krieg bestehen, während die bei weitem überwiegende Mehrheit des Volkes in dem Krieg nichts sieht, als ein schwe-

res Unglück, das mit einigem guten Willen hätte abgewendet werden können. Die Niederlage aller Geschäftszweige, die nicht unmittelbar für den Bedarf der Armee arbeiten, die große Zahl brodloser Arbeiter (schon in voriger Woche wurde dieselbe auf circa 15.000 geschätzt), die alten Antipathien gegen das gegenwärtige Regierungssystem wirken zusammen, um nicht bloß eine düstere, sondern sogar eine scheinbar drohende Haltung der Volksmasse zu erzeugen. Die Erfolge der Armee in Sachsen, Hannover und Kurhessen haben nicht vermocht, irgend einen Enthusiasmus für den Krieg hervorzurufen, und mit großer Besorgnis sieht man nach wie vor auf die Operationen gegen die österreichischen Heereskörper. Preussische Blätter berichten: Oesterreich habe in den letzten Tagen in Berlin Friedensanerbietungen gemacht und sei nun bereit, seine Rechte auf Holstein an Preußen abzutreten, wenn ihm dagegen das Breisgau und die Hohenzollern'schen Lande zufielen. — Die Erfindung ist gar zu plump und wird niemanden über die Absicht täuschen, die dabei zu Grunde liegt, Oesterreich zu verächtlichen, geheime Verhandlungen zum Nachtheile seiner Allirten mit dem Feinde zu führen. Obwohl uns, bemerkt dazu die „N. F. Z.“ nun weder Zeit noch Raum gestattet, auch nur den kleinsten Theil der von preussischer Seite in Kurs gesetzten Lügen zu dementiren, so wollen wir doch diesmal eine Ausnahme machen und aus bester Quelle erklären, daß seit dem Abbruch der diplomatischen Verbindungen keinerlei Eröffnung von Seiten Oesterreichs an Preußen gemacht worden.

Florenz, 29. Juni. Die amtliche Zeitung schreibt: Die Italiener nehmen Stellung am Oglio; die Märsche gehen regelmäßig vor sich. Die Oesterreicher haben den Mincio nicht überschritten.

Paris, 29. Juni. Das „Mémorial diplomatique“ enthält folgende Nachrichten: Graf Müllern ist aus Wien hier eingetroffen. — Nachrichten aus Innsbruck versichern, daß bei der Kunde von dem Herannahen der Garibaldianer sich 40.000 Freiwillige zur Vertheidigung der Hauptstraßen in Tirol vertheilt haben. — Das Haus Rothschild hat am 26. die Mittheilung erhalten, daß die italienische Regierung Mittel zur Zahlung der am 1. Juli fälligen Interessen zu seiner Verfügung gestellt habe.

London, 29. Juni. Lord Derby hatte gestern Nachmittags eine Audienz bei der Königin und lud hierauf die unabhängigen Whigs zur Mitwirkung bei der Bildung des Ministeriums ein. Bisher wurden seine Anerbietungen nicht günstig aufgenommen.

Vom nördlichen Kriegsschauplatze.

Aus Prag, 30. Juni, wird der „Vorst. Ztg.“ telegraphirt: Die Preußen haben neuerdings Contributionen angeschrieben, und zwar: in Gabel, Zwitau, Haida und Bürgstein. In allen diesen Orten haben sie auch Vieh weggetrieben. Der Bürgermeister von Gabel verweigerte die Contribution, worauf die Preußen denselben mit Aufhängen bedrohten. Der Bürgermeister rettete mit Gefahr seines Lebens die Stadt, indem er erklärte, lieber sich hängen lassen zu wollen als die Contribution zu leisten. In Nemes wurden von allen öffentlichen Gebäuden die kaiserlichen Adler abgerissen und dagegen die preussischen Adler aufgepflanzt.

Ueber die Ankunft der ersten Verwundeten in Prag schreibt die „Pr. Ztg.“: Als der Train in die Halle einbraute, schollen enthusiastische Hochrufe den wackern Kämpfern entgegen. Das Prager Hilfscomité, dessen Mitglieder sich auch diesmal sehr zahlreich eingefunden hatten, hielt verschiedene Erfrischungen für dieselben bereit. Personen, ausgezeichnet durch ihre sociale Stellung, ließen es sich nicht nehmen und vertheilten selbst Getränke, Schwaben und Cigarren an die Truppen in den Waggons und halfen bei der Uebertragung derselben zu den bereitgehaltenen Wagen thätig mit. Die Mehrzahl der Blessirten gehörte auch diesmal den Infanterie-Regimenten König von Preußen und Baron Martini an; doch befanden sich unter denselben auch Jäger und Husaren. Es war eine auffallende Erscheinung, daß sehr viele der Verwundeten Blessuren an den unteren Extremitäten aufwiesen, was, wie Officiere behaupten, nur dadurch erklärlich ist, daß das preussische Militär niedrig zu feuern pflegte. Mehrere Verletzungen waren sehr bedeutend; so war einem Mann der rechte Unterschenkel zerschmettert worden und die Kugel in den linken eingebrungen; einen Husaren hatte die Kugel gerade ins Auge getroffen. Sämmtliche Angekommene ertrugen übrigens ihren traurigen Zustand mit einer fast übermenschlichen Geduld; das Siegesbewußtsein ließ sie selbst die furchtbarsten Schmerzen vergessen. Ein Jäger, welchem die Kugel durch beide Wangen gedrungen war, hielt das Blei in einem Sackuche verborgen und schüttelte daselbe vor sich herum. Eine rührende patriotische Scene ereignete sich in der Heinrichsstraße. Dort hatte sich eine arme hochbetagte Hölzerin mit einem großen Tragkorbe voll Schwaben eingefunden und vertheilte mit zitternden Händen den ganzen Inhalt des Korbes an die heimkehrenden Krieger. „Mein Sohn,“ sagte sie zu den Umstehenden, „war auch einst Soldat gewesen; er ist jedoch in Italien geblieben, und darum thut es meinem Mutterherzen um so

wohler, wenn ich jenen, die der Tod nicht ereifte, Gutes erweisen kann.“ Auch auf halb 11 Uhr Abends war die Ankunft von 60 Verwundeten nebst einer Anzahl Officiere angekündigt.

Aus Königgrätz, 28. Juni, wird dem „Vand.“ berichtet: Bei dem Kampfe am gestrigen Tage zwischen Nachod, Skalitz und Neustadt, wo das sechste Armeecorps (Ramming) von früh bis spät Abends im Feuer war, ist es insbesondere heiß hergegangen. Unsere Armee zählt über 60 verwundete Officiere und an 600 Mann Verwundete. Die Zahl der Todten ist noch unbekannt. Wie hier erzählt wird, sind die Städte Skalitz und Nachod und eine Menge Dörfer am Kriegsschauplatze theils von den Preußen, die ihren Rückmarsch mit Brandlegungen decken, theils während des Kampfes niedergebrannt. Heute wurden hieher die ersten preussischen Gefangenen eingebracht, etwa 200 Mann. Das 20. Infanterie-Regiment, welches bei Skalitz sich so ausgezeichnete und so viele Verluste hatte, soll mit außerordentlicher Bravour vorgegangen sein, ohne einen Schuß zu thun, und die Preußen mit dem Kolben bearbeitet haben. Das Regiment besteht aus Polen.

Die Festung Josephstadt wird nun in Folge der veränderten Aufstellung unserer Nordarmee eine wichtige Rolle spielen; bisher der Angelpunkt und das Pivot des Heeres, ist diese Veste für die nächsten Tage dessen vorgeschobene Spitze. Wenn auch dieselbe nicht besonders stark ist und einer regelrechten Belagerung mit gezogenen Geschützen nicht lange widerstehen dürfte, so ist sie doch immerhin sehr respectabel als Stützpunkt der Operationen unmittelbar vor und während einer Schlacht. Sie bildet gewissermaßen einen festen Brückenkopf, der in die feindlichen Stellungen hineingreift.

In der Nähe von Josephstadt bei Skalitz und Nachod gibt es fortwährend hitzige Gefechte. Es scheint, daß die Preußen in richtiger Würdigung der Wichtigkeit der Positionen um Nachod und Skalitz die größten Anstrengungen machen, um sich mit Rücksicht auf ihre Operationsbasis im Glatz'schen in den Besitz derselben zu setzen. Dies ist ihnen indessen nicht gelungen, und dürfte trotz der von ihnen ins Gefecht geführten bedeutenden Truppenmassen ihnen auch fernerhin kaum gelingen, denn die Preußen sollen bis Lewin in der preussischen Grafschaft Glatz (an der Straße von Nachod nach Glatz) zurückgeworfen worden sein. FML. Gablenz, der bei Trautenua in einer Reihe von Gefechten mit dem Corps des O. Schmidt engagirt war, hat seine Position aufgegeben, um die Fühlung mit der Armee zu erhalten. Das über Deutsch-Pranitz heranrückende Gardecorps bedrohte seine Rückzugslinie. Er zog sich auf Königshof zurück, um welches sich am 28. Juni ein für uns günstiger Kampf anknüpfte. Am 29. telegraphirte man von Pardubitz, daß Gablenz bei Trautenua die Preußen gänzlich geschlagen habe. Flüchtlinge aus Nachod sagten aus, daß die Preußen dort geplündert hätten. Drei Ortschaften in der Nähe standen in Flammen. In Pardubitz sind am 29. Juni vier lange Züge mit Verwundeten angelangt, in den Schuppen und auf dem Perron wurde denselben die nöthige ärztliche Hilfe geleistet. Die meisten haben Schußwunden.

Der Abend-„Moniteur“ theilt die Ansicht der übrigen französischen Blätter, daß nunmehr auf dem deutschen Kriegsschauplatze die Massenbewegungen von beiden Seiten hervortreten und der große Krieg beginnt. Er meint, nach den verschiedenen Kämpfen, von denen der Telegraph Nachricht gegeben hat, müsse es äußerst heiß hergegangen sein, so daß der Sieg je nach den verschiedenen Orten und der Stunde des Abgangs der Nachrichten den einen oder den andern der Kämpfenden beigelegt werde. Die Festung Josephstadt scheint dem Abend-„Moniteur“ aller Wahrscheinlichkeit nach der Gegenstand der doppelten Bewegung der Armee des Prinzen Friedrich Carl und derjenigen des Kronprinzen zu sein, die sich unter ihren Mauern vereinigen und wenn sie siegreich gewesen, von dort ins Herz Böhmens eindringen wollten, um die beiden Hauptarmeen Benedek's von einander abzuschneiden.

Ein der „N. Fr. Presse“ aus Frankfurt vom 28. Juni Abends zugewonnenes Schreiben berichtet über die Hannoveraner Folgendes: „Die Hannoveraner, welche 18—20.000 Mann stark am 26. noch zwischen Meiningen und Gotha lagerten, dort mit den Preußen wegen Capitulation unterhandelten und in der Hoffnung auf Hilfe von Seite der Baiern die Verhandlungen hinausgeschoben, haben am 27. ein Gefecht mit den Preußen bestanden, diese geworfen und sind am 28. Juni in Mellrichstadt angelangt, wo sie sich mit den aus Weimar kommenden Baiern vereinigten. Diese Nachricht ist zuverlässig, und es gingen bereits einzelne Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps dahin ab, um den König von Hannover zu begrüßen.“ Der Correspondent theilt zugleich mit, daß das Telegraphenamt in Frankfurt, als er der Redaction der „N. Fr. Pr.“ die vorstehend erwähnten Thatsachen auf electricischem Wege mittheilen wollte, die Annahme dieses Telegrammes ablehnte.

Die wichtigste Nachricht vom mitteldeutschen Kriegsschauplatze ist die, daß die Hannoveraner, 18—20.000 Mann stark, in Mellrichstadt in Baiern (2 Stunden von Meiningen) angekommen sind und sich

dort mit den Baiern vereinigt haben (?). So wird dem württembergischen „Staats-Anzeiger“ aus Frankfurt gemeldet: Ueber das siegreiche Gefecht, welches die Hannoveraner am 27. gegen die Preußen und Gothaer zwischen Langensalza und Gotha bestanden, liegen jetzt nähere, zum Theile amtliche Nachrichten, in der „Sob. Ztg.“ enthaltene, vor. Das Gefecht dauerte von 11 Uhr Vormittags bis halb 6 Uhr Abends. Man schätzt die Zahl der Gefallenen preussischerseits auf 2000. Ein preussischer Pulverwagen explodirte und richtete in den Reihen der Preußen große Verheerung an; auch ihre Artillerie ist sehr beschädigt. Vom coburg-gothischen Regimente fielen der Major von Westerhagen, 5 Lieutenants und 300 Mann. Herzog Ernst nahm an dem Gefechte Theil. — Nach dem heutigen Frankfurter Telegramm hätte sich die hannoversche Armee am 29ten Juni an die Preußen ergeben.

Wie die Hannoveraner, so bewahren auch die Hessen ihre alte, sprichwörtlich gewordene Treue; kurhessische Militärpflichtige eilen aus allen Theilen des Landes truppweise und mit fluchtartiger Hast, ohne Ordre erhalten zu haben, zu ihren in und bei Hanau stehenden Regimentern.

Vom südlichen Kriegsschauplatze.

So groß der Enthusiasmus und die Siegesgewißheit der Italiener vor der Schlacht bei Custozza war, so tief ist jetzt ihre Enttäuschung. Die „Allg. Ztg.“ sagt in einer Corr. von der italienische Grenze: Für den Italiener ist ein erster Erfolg die Bedingung der Ausdauer und der Bravour; die nächsten Tage werden bei Wiederholung des Angriffs zeigen, ob vielleicht ein an Hartnäckigkeit grenzender Entschluß Venetien zu befreien der Armee neue Kraft verleiht. Doch wird der nächste Schlag nicht mehr hier, sondern am Po erfolgen, wo der Hauptschlag von Cialdini geführt werden wird, der über Padua nach Venedig führen soll. Dort wird die Entscheidung sein, während die Mincio-Armee wahrscheinlich nur noch eine Diversion zu Gunsten der Po-Armee ausführen wird. So verlangt es wenigstens der ursprüngliche Plan, welcher vor allen übrigen den Vorzug der größten Natürlichkeit gehabt hätte, wenn nicht die Oesterreicher denselben allzu gut begriffen hätten.

Die Felsenveste Tirol, eine Ergänzung des Festungsvierecks, welche gegen dessen Umgehung sichert, scheint dem Feinde nicht weniger Furcht einzufloßen als jenes. Während unsere Truppen am 29. v. M. durch das Canonicathal, wo sie erst Ponte di Legno besetzt hatten, bis Bezzia (Veltlin) vorgeedrungen sind, steht Garibaldi mit seinen an die französischen Sansculottes erinnernden Rothhemden am Ufer des Idro-See's, nordwestlich vom Gardasee. Die italienische Armee hat ihre Stellung hinter dem Oglio genommen und concentrirt sich zwischen Cremona und Piacenza.

Der Marineminister ist nach Ancona geschickt worden, um den Admiral Persano über die Ereignisse zu informiren und ihn aufzufordern, neue Instructionen abzuwarten. Also auch hier kein Ueberfluß an Thautentlust.

Einen neuen Beweis für die auch in den alten Landestheilen noch immer vorhandenen Sympathien für Oesterreich lieferten die Post- und Telegraphenbeamten in Goito, welche unserem Armeecommando die Bewegung der italienischen Armee angezeigt haben sollten und in Folge dessen, wie es heißt, verhaftet worden sind.

Aus dem Mantuanischen, 24. Juni. Gestern um 8 Uhr Morgens hat die Division Cosenz die starken Stellungen von Curtatone, Montanara und San Silvestro ohne einen Schuß zu thun besetzt, da die Oesterreicher, welche dieselben nur in schwacher Anzahl innehatten, sich zurückzogen. Heute Morgens fand aus dem Fort Montanara ein Ausfall statt, der jedoch zurückgewiesen wurde. Wir hatten 3 Verwundete. Auch gestern Abends wurde einer versucht, der ebenfalls mit einigen Flintenschüssen abgewiesen wurde.

Die „Tr. Z.“ schreibt: Wir erhalten über die Recognoscirung nach Ancona noch folgende weitere Mittheilungen: „Den 26. Abends 7 Uhr verließ ein Theil der österreichischen Flotte unter Contreadmiral Tegethoff, bestehend aus 6 Panzerfregatten, einer Holzfregatte und einigen leichten Holzschiffen, den Canal von Fasana, um eine scharfe Recognoscirung vor Ancona vorzunehmen und so mit dem Feinde, der trotz seiner Bravour sich auf sich warten ließ, endlich in Contact zu gelangen. Am nächsten Morgen um halb 6 Uhr erschienen unsere Schiffe vor Ancona. Ein auf Vorposten beständlicher feindlicher Aviso-Dampfer wurde vom Dampfer „Elisabeth“ gejagt. Unter gegenseitiger Beschießung gelang es jenem, die auf der Rhede geankerten Schiffe, nachdem er sie schon früher allarmirt hatte, zu erreichen. Der hierbei gemachte Weg, nämlich das Desfiliren des Dampfers längs der geankerten Linie von Süd nach Nord in ziemlicher Entfernung und dessen endliches Einbiegen auf der Nordseite lieferte den sichersten Beweis, daß die Rhede, beziehungsweise die Flotte, von einem Minengürtel umgeben ist. Die Panzerschiffe im Angriffswinkel formirt, die leichten Schiffe in zerstreuter Ordnung, fuhr die Escadre bis auf Kanonendistanz vor den feindlichen Ankerplatz und sah darin elf große Panzerfregatten, ein Linienschiff, drei Holzfregatten und mehrere kleinere Schiffe vor Anker, alle mit voller Kraft heizend.“

Eines unserer Kanonenboote feuerte provocierend einige Schiffe gegen die feindlichen Schiffe ab. Zu schwach, um den Feind innerhalb der ihm schützenden unterseeischen Minen und im nächsten Bereiche der unterstützenden Festungswerke anzugreifen, erwartete Tegetthoff den Angriff von feindlicher Seite. Entweder hatten die Italiener ungeachtet ihrer Ueberlegenheit keine Neigung, die sichere Zufluchtsstätte zu verlassen, oder wollten sie unsere Schiffe in den Rayon der Minen locken: sie rührten sich nicht, und unser Admiral sah sich daher nach längerem Warten bewogen, nach Pola zurückzukehren. Die Kampflust unserer Equipagen war bewunderungswürdig. Das „Marschschiff zum Gefechte“ wurde von allen Schiffen mit unzähligen Hurrahs begrüßt.

Tagesneuigkeiten.

— „Pesti Hirnök“ schreibt: Die interessanteste und erhabenste Neuigkeit ist, daß die Jde austauchte, ein freiwilliges ungarisches Reitercorps zu errichten. An der Spitze derjenigen, welche diese Idee zu verwirklichen streben, werden, wie wir hören, Ihre Excellenzen Graf Johann Eszaky und Graf Georg Apponyi und die Grafen Bela und Julius Czechenyi erwähnt.

— Alle für die Verwundeten der k. k. österreichischen Armee und für den feldärztlichen Dienst gespendeten Gegenstände welche von Privaten an Unterstützungsvereine, oder von diesen an Feld und Privatspitäler, Truppen-Commanden, Behörden, Gemeinden etc. gesendet werden, werden laut Anordnung der Betriebs-Direction der Südbahn auf allen Linien der Südbahngesellschaft portofrei behandelt.

— Der Corvetten-Capitän Moriz Monfroni v. Monfort, Commandant der k. k. Flotille am Garda-See, der am 24. v. M. die feindliche Batterie Madero und die Freischaren im Lombardischen bombardirt hat, ist, wie die „Nid. B.“ schreibt: ein geborener Wiener. Er hat sich bereits im Jahre 1864 bei Helgoland ausgezeichnet und durch Muth und Entschlossenheit das Militärverdienstkreuz erworben. Seine Familie stammt aus Malé im Trienter Kreise in Tirol. Der Großvater des Corvetten-Capitäns wurde als einer der Anführer des tirolischen Landsturms zu gleicher Zeit mit Andreas Hofer von den Franzosen erschossen, ersterer in Verona, letzterer in Mantua.

— Die Schützen aus Kallern, welche am Donau standen, waren dort den feindlichen Vorposten so nahe, daß sie mit ihnen verkehren und sprechen konnten. Ein Kallerner Schütz warf einem italienischen Officier sogar seine Feldflasche zu. Letzterer leerte sie und warf sie mit einem Dankesworte wieder zurück. Der Schütz seinerseits verabschiedete sich dann und rief dem Feinde zu: Addio a buon rivederci nella battaglia! (Auf gut Wiedersehen im Handgemenge.)

— Folgender Annexionschwank, aus Lindau datirt, finde hier seinen Platz: „Raum war dieser Tage hier die (unbegrenzte) Nachricht eingetroffen, daß Preußen bei Hof in bayerisches Gebiet eingefallen, als sofort ein Kriegszug in die angrenzende preussische Herrschaft Achberg, eine Enclave zwischen Baiern und Württemberg, ins Werk gesetzt wurde. Ein starkes Duzend junger Leute marschirte dieser Tage aus, mit Flinten, Pistolen u. s. w. versehen, in zwei Abtheilungen nach dem Hauptort Eferatsweiler. Im dortigen Wirthshaus wurde das Hauptquartier aufgeschlagen, die Waffen im Ort mit Beschlag belegt, die darunter befindlichen Böller an den Fenstern des Hauptquartiers aufgestellt und dann zur Besetzung des Landes geschritten. An der Ortstafel in der Mitte des Ortes stellte sich die ganze Mannschaft auf. Darauf wurde eine Proclamation verlesen, welche „im Namen des Commandanten der bayerischen Schaar“ die Einwohner für bayerische Staatsbürger erklärte. Nach der Verlesung wurde die Proclamation an den Pfahl der Ortstafel angeheftet und derselbe blau und weiß angestrichen, und der mit einer schwarz-roth-goldenen Schärpe umkleidete Anführer erklärte vor der versammelten Bevölkerung, daß nunmehr das preussische Regiment aufgehört habe und das Land für Baiern und Deutschland angetreten sei. Das Volk nahm dies offenbar günstig auf und trant mit den Befreier zur Feier der Vereinigung freigebig gespendetes Anregionsbier. Oberhalb der demolirten Tafel wurden dann die deutsche und bayerische Flagge aufgehängt und mit dreimaligem Hoch und Schüssen begrüßt. Mit Ausnahme eines alten Försters, gegen den energisch aufgetreten werden mußte, war die Bevölkerung schließlich ganz enthusiastisch und stimmte freudig mit Hutschwenken in das Hoch ein. Bei Einbruch der Nacht marschirte die Schaar nach Lindau zurück.“

Locales.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerh. Entschließung vom 24. Mai den vom Landtage beschlossenen Gesekentwurf betreffend die Regulirung des Mororterrains die allerh. Sanction zu ertheilen geruht.

— Am 2. Juli d. J. hat die zweite Heeresergänzung für das Jahr 1866 in Krain derakt begonnen, daß an diesem Tage zwei ambulante Commissionen von Kronau und von Littai aus in Bewegung gesetzt worden sind, welche die Assentirung der Mannschaften im ganzen Lande in fünf Wochen vollziehen werden.

— Im Alter von fast 89 Jahren — er war am 29. August 1777 geboren — ist in Brünn der Feldzeugmeister Prinz Carl Gustav Wilhelm zu Hohen-

Lohe-Langenburg, Geheimrath und Inhaber des 17. Infanterie-Regiments, gestorben, desselben tapferen Regiments (einst das berühmte Reuß-Blauen), welches soeben wieder auf dem Schlachtfelde von Custoza 46 Tode und 185 Verwundete hinterlassen. Der Prinz machte die sämtlichen Feldzüge gegen den ersten Napoleon mit und lehrte als Oberlieutenant aus Frankreich zurück. In den Jahren 1820 und 1821 finden wir ihn als Oberst in Neapel, dann stand er zuerst als Generalmajor und Brigadier in Graz, darauf als Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär in Prag, nachdem er schon im Jahre 1826 zum Regiments-Inhaber und im Jahre 1835 zum Geheimrath ernannt worden. In demselben Jahre 1835 war er Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz. Ein Jahr später trat er in den Hofkriegsrath und wurde bald darauf mit dem Range eines Feldzeugmeisters zum Vicepräsidenten desselben ernannt. Nach der Reconstitution dieser Behörde endlich wurde er, unter Verleihung des Großkreuzes vom Leopold-Orden, in den Ruhestand versetzt. Er hinterläßt aus seiner Ehe mit der ihm schon im Tode vorausgegangenen Landgräfin v. Fürstenberg zwei Kinder, den Obersten in der Armee, Prinzen Ludwig, und die Prinzessin Constanze, vermählte Gräfin Platenstein.

— Unter den ersten Aerzten in Krain, welche ihre Dienste für Militärspitäler angeboten, war auch unser Mitarbeiter Dr. G. Auster in Stein; er bot sich bereits im Monate Mai für Militärspitäler in Stein oder Mäntendorf an, indem er zugleich auf die halben Diäten verzichtete. Der Spitalsarzt in Commenda, Wundarzt Zentel, wird über seinen Antrag bereits im Militärspital zu Mäntendorf als Assistenzarzt verwendet.

— Heute Abend um 6 Uhr findet das Begräbniß des gestern hier nach längeren Leiden verstorbenen k. k. Oberwundarztes vom 17. Infanterie-Regiment Wolfgang Nachtenebel, Besitzers des goldenen Verdienstkreuzes, statt. Der Verein der Aerzte erläßt die Einladung hiezu an alle Mitglieder.

— Soeben erschien in slovenischer Sprache „Die Geschichte der Slovenen“ von Terdina, Gymnasial-Professor in Triune, herausgegeben von der Slovenska Matica in Laibach. Das Buch, 144 Großoctavseiten stark, enthält folgende Capitel: 1. Die alten Slovenen; 2. der Kampf der heidnischen Slovenen mit den Griechen; 3. die Slovenen in ihrem jetzigen Heimlande; 4. die erste Christianisirung der Slovenen; 5. Sitten, Gebräuche und Sprache der alten Slovenen bis zur Einführung des Christentums; 6. die Slovenen nach Balhuns Tode; 7. das Leben der Slovenen in dieser Epoche; 8. die Sillier Kämpfe; 9. die Türkenkriege u. s. w.; 10. Kriege der Slovenen mit den Venetianern; 11. Bauernaufstände; 12. Fortsetzung der Türkenkriege; 13. zweiter Krieg mit den Venetianern; 14. das Lutherthum; 15. Rückblick auf das 19. Jahrhundert; 16. die Epoche vom Anfang der zweiten türkischen bis zu den französischen Kriegen; 17. die französische Invasion. — Diese Geschichte schließt mit dem Jahre 1848, in welchem „die Nationalität gerettet“ worden, und einer literar-historischen Rückschau ab.

— Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Citavnica im Verein mit dem „Solot“ eine Wohltätigkeitsakademie zum Besten der Verwundeten im landschaftlichen Theater zu veranstalten.

(Ein echtes Hufarenstückchen.) Wir erhalten von sehr achtbarer Hand nachstehendes Schreiben: „Laibach, 2. Juli. Erlauben mir, Herr Redacteur, zum Lobe unserer italienischen Armee mein Schärfein dadurch beizutragen, daß ich die Findigkeit, Umsicht und Raschheit dreier Tapferen des 13. Freiwilligen-Hufarenregiments zur öffentlichen Kenntniß bringe. In den öffentlichen Mättern wird der k. k. Lieutenant im 36. k. k. Feldjägerbataillon Herr Victor Lauridon, ein Krainer, als Gefangener angeführt; er war wohl bereits in den Händen des Feindes, befindet sich aber seit 30. Juni als Verwundeter im hiesigen k. k. Militärspitale. Der Hergang war folgender: Bei Custoza am 24. Juni unter den Ersten im Feuer, erhielt L. um etwa 10 Uhr Morgens eine Schußwunde in das Schienbein und die Wade. Unvermögend, am Kampfe fernertheilzunehmen, ward er zu Mittag von den italienischen Bersagliern über den Mincio nach Monzambano gebracht, mit vielen italienischen und österreichischen Verwundeten in der dortigen Kirche unterbracht und von Aerzten, die bloß französisch sprachen, behandelt. Am 25. schon um 3 Uhr früh kamen Frauen mit Erfrischungen zu den Verwundeten in die Kirche, er sprach mit ihnen italienisch und ward durch ihre Verwendung sammt Herrn k. k. Lieutenant Hoyer in einem Privathause einquartirt und dort gut gepflegt. Am 26. erschienen mit Tagesanbruch drei Hufaren im Marktsteden, es waren dies: Herr k. k. Lieutenant Bartakovic, k. k. Wachtmeister Kärtl und k. k. Gemeiner Drosan; sie hatten in Erfahrung gebracht, daß sich in einem Hause dieses Ortes zwei verwundete k. k. Officiere befinden, und auch bald das betreffende Haus ausfindig gemacht. Ins Haus dringen, die beiden Officiere zusammenpacken, Pferd und Wagen im Dorfe aufsuchen und mit Gewalt bestellen und mit den aufgedackten Verwundeten davonjagen, war das Werk einer Viertelstunde. Es war die letzte Zeit, in Eile abzufahren; denn der Lärm wegen der Beschlagnahme von Pferd und Wagen lockte eine halbe Compagnie piemontesischer Jüsilere herbei; ein paar Minuten Versäumniß hätte die Unmöglichkeit der Abfahrt zur Folge gehabt. In rasender Eile gingen nun auf der lombardischen Seite des Mincio der Festung Peschiera zu, ungeachtet dem Pferde gleich am Ende des

Marktsteden Monzambano das Kummert aufgegangen war. Beim ersten Fort Peschiera's angelangt, waren die Verwundeten aus sardinischer Gefangenschaft gerettet. Den 3 Tapferen, die mit so vieler Umsicht und mit solcher Raschheit 2 k. k. Officiere aus der Gefangenschaft gerettet haben, wird hiemit der wärmste Dank öffentlich ausgesprochen, in der Hoffnung, daß auch der Lohn dafür von Seite des h. k. k. Obercommando's unserer tapferen italienischen Armee nicht lange ausbleiben wird.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 2. Juli, 6 Uhr Abends. Die heutige „Abendpost“ schreibt: **K. M. Benedek hat aus strategischen Gründen Stellung zwischen den beiden Festungen Josefstadt und Königgrätz genommen und dort seine Truppen concentrirt, nachdem es nicht gelungen, eine Vereinigung der beiden anrückenden preussischen Armeen zu verhindern. Diese Position wurde noch nicht angegriffen.**

In Prag hat sich der Stadtrath in Permanenz erklärt; der Statthaltereileiter Graf Pazansky wurde mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln für den Einzug der Preußen beauftragt.

Prag, 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Die „Politik“ läßt sich aus Pardubitz vom Heutigen melden, daß die Besetzung von Josefstadt einen Ausfall gemacht habe, wobei die Preußen zurückgeworfen wurden. Die Festungsbesetzung machte bei dieser Gelegenheit 150 Gefangene.

Prag, 1. Juli, 10 Uhr. (M. Fr. Pr.) König Johann ist in Pardubitz angekommen. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge wird heute auf der Linie Nachod-Königinhof gekämpft. Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl ist im Graf Hartig'schen Schloß in Niemes. Der Kronprinz datirt seine Ordres noch aus Reinerz, obwohl er auf österreichischem Boden steht.

Prag, 1. Juli. Die Prager Zeitung meldet aus Berkowitz vom 30. Juni: Das Vorrücken der Preußen gegen Melnik bestätigt sich nicht, dagegen sollen gegen Dauba und Weißwasser 4000 Preußen stehen und starke Requisitionen ausschreiben.

Brandeis, 30. Juni. Mittags ist preussische Infanterie in Jungbunzlau eingerückt. Kosmanos ist von den Preußen besetzt.

Auscha, 30. Juni. 380 Preußen treiben in Neuschloß Requisitionen ein. — Dem sächsischen Staatsbeamten Geheimrath Häpfe, dem Dresdener Polizei-Director Schnauß und dem Polizeirath Pickart wurde vom preussischen Militär-Gouvernement befohlen, bei Vermeidung des Standrechtes binnen 24 Stunden Sachsen zu verlassen. Dieselben sind gestern in Prag angekommen. Drei der Spionage verdächtige Personen wurden verhaftet.

Prag, 1. Juli. (Vorst. Ztg.) Die Statthalterei zieht heute vorsichtshalber nach Pilsen. Der Karolinenthaler Bezirksvorsteher amtirt noch fort.

Königgrätz, 1. Juli. (Pr.) Von den Elbthalabhängigen, von Königinhof bis Baromer, war am 30ten v. M. die Kanonade mit abwechselnder Heftigkeit. Auf unseren beiden Flügeln Angriffe. Im ersten Flügel bei Josefstadt hatte der Feind bis jetzt keinen Erfolg. Links ist der Feind abermals gegen das erste Corps und die Sachsenbrigade auf Klein vorgedrungen. Der bayerische General Malaise ist im Hauptquartier angekommen. Miketin ist in unserem Besitz.

Agram, 1. Juli. In Esseg werden in Folge eines Gemeinderaths-Beschlusses fünfzig Freiwillige für die Dauer des Krieges angeworben.

Frankfurt, 30. Juni, Abends. Heute sind 8000 Mann Kurhessen nach Mainz zur Verstärkung der dortigen Garnison abgerückt, um die Streifzüge der preussischen Landwehr zu verhindern. 4000 Preußen bei Kreuznach beabsichtigen einen Einbruch in die Pfalz. Die badischen Truppen zogen in vortrefflicher Haltung nordwärts. — Prinz Alexander von Hessen ist ins Hauptquartier nach Rauheim abgegangen. — Die Gesandten Oesterreichs und Baierns in Kassel haben vom preussischen Stadtcommandanten nachfolgendes Schreiben erhalten: „Nachdem der Kurfürst gestern das Land verlassen, um entfernter vom Kriegstheater seinen Wohnsitz einzustellen in Preußen zu nehmen, beehrt sich der Unterzeichnete Euer Excellenz einliegend den benötigten Paß zu übersenden, um während des Verlaufs von 24 Stunden Stadt und Land nach eigenem Ermessen verlassen zu können.“

Frankfurt, 1. Juli. Die hannoversche Armee hat am 29. Juni früh die Waffen gestreckt. (Schon wieder?)

Frankfurt, 30. Juni. Bingen wurde von den Preußen geräumt und sodann von den Hessen besetzt. Die Bäume am Glacis von Deutz bei Köln wurden umgehauen. Die gestern hier angekommenen Badenser sind diesen Morgen nordwärts marschirt.

Berlin, 30. Juni. Ein Bericht des Kronprinzen sagt, daß in dem Kampfe des fünften preussischen Corps die Oesterreicher 28 und die Preußen 22 Bataillone zählten. (?) Der König ist heute in das preussische Hauptquartier abgereist.

Florenz, 29. Juni (Abends). Aus dem italienischen Hauptquartier Torre Malacarta vom 29. wird gemeldet: Die Gesundheitsverhältnisse und der moralische Zustand der Armee sind ausgezeichnet.

Florenz, 1. Juli. Aus dem Hauptquartier der italienischen Armee vom 30. Juni wird gemeldet: Es ist nichts Bedeutendes vorgefallen. Feindliche Patrouillen machen häufige Reconoscirungen am rechten und linken Minicio-Ufer. Sie werden jedoch von unserer Cavalerie überwacht. Bei einem solchen Anlasse kam es zu einem kleinen Scharmügel zwischen unseren Lanciers und österreichischen Husaren.

Paris, 30. Juni. Die „France“ dementirt das Gerücht von Aufhebung des Lagers zu Chalons.

Telegraphische Wechselcourse vom 2. Juli.

Spec. Metalliques 56.51. — Spec. National Ansehen 60. — Banfactien 685. — Creditactien 124.50. — 1860er Staatsanlehen 72.30 ex Dividende. — Silber 131. — London 133.75. — S. I. Ducaten 6.38.

Das Postdampfschiff „Bavaria“ Capitän Taube, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Millers Nachf., am 16. Juni vollbesetzt von Hamburg nach New-York ab.

Das Postdampfschiff „Tentonia“ Capitän Haack, welches am 20. Mai von Hamburg direct nach New-York abgegangen, ist nach einer Reise von 13 Tagen 7 Stunden am 2. Juni 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten dort angekommen.

Geschäfts-Zeitung.

Laibach, 30. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 87 Wagen mit Heu und Stroh (1266 Ctr. 70 Pfd., Stroh 73 Ctr.); 60 Wagen und 5 Schiffe (21 Klaster) mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Item, Price (fl. tr.). Includes items like Weizen pr. Megen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Parameterstand in Pariser Linien auf 100 M. reduziert, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Pariser Linien. Includes data for 6 U. Mg., 2 „ N., 10 „ Ab.

Bei J. Giontini in Laibach sind zu haben:

Uebersichtskarten

des (1503—2) Deutschen und italienischen Kriegsschauplazes.

Von 20 fr. bis 1 fl. 20 fr.

Fähnchen

zum Bestecken der Landkarten 1 Duzend 10 fr.

Die Musikalien-Leihanstalt

von OTTO WAGNER,

vorläufig circa 4000 fast durchwegs gediegene Piecen für Pianoforte, Zither, Violine, Guitarre, Flöte, Orgel etc. enthaltend, ist eröffnet. (1504—3)

Abonnementsbedingungen:

Einlage 1 Gulden. Pränumerationspreis für 1 Monat 60 kr. dto. „ 3 Monate 1 fl. 50 kr. dto. „ 1 Woche 6 kr.

Die Hälfte des erstvierteljährigen Ertrages erhalten die österreichischen Verwundeten.

Otto Wagner, Buch-, Kunst- u. Musikalienhändler, vis-à-vis der Schusterbrücke in Laibach.

„Zum Fortschritt“

Judengasse 214 im Edlen v. Gerlitz'schen Hause von Montag den 2. bis Samstag den 7. Juli 1866.

(Dauer des hiesigen Marktes.)

Von mehreren Fabriken Wiens ging mir der Auftrag zu, mein in Padua befindliches Waarenlager in Porzellan, Nürnberger Galanterie, Guß und Bronze nach Laibach zu bringen und um jeden Preis an Mann zu bringen, um die Rückfrachtspeisen nach Wien zu ersparen.

Ich verkaufe daher, so lange mein Borrath dauert, was früher 20 fr. gekostet hat, jetzt à 10 fr.

und so fort.

Besonders fabelhaft billig:

- 800 Stück Albums für 25, 50 und 100 Bilder à 40 fr. bis fl. 12.—
400 „ Holzzuckerboxen, Handschuh- u. Schmuckcassetten „ 70 „ „ „ 1.—
2000 „ Gummiballons „ 10 „ „ „ 1.—
100 Duzend Meerscham-Cigarrenspitzen „ 10 „ „ „ 2.50

die feinste Parfumerie von Treu, Nuglisch & Comp.

Käufer des ganzen Waarenlagers erhalten besondern Rabatt.

Abnehmer von Waaren im Werthe von fl. 1 erhalten 1 Stahlriegel, „ 5 „ 1 Album à 25 Bilder

(und steigend schönere Gegenstände) gratis.

Außerdem werde ich 5 Percent der ganzen Lösung dem hiesigen Frauenverein zur Unterstützung der Verwundeten widmen.

Ich schmeichle mir, von meinem vorigen Marktbesuche im Herbst noch in gutem Andenken zu stehen, und bitte den hohen Adel und das p. t. Publicum ganz ergebenst, mir auch diesmal einen zahlreichen Zuspruch zu spenden.

Hochachtend

S. Ehrlich aus Wien.

(1535—2)

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 149.

Dienstag den 3. Juli 1866.

(197—1)

Nr 5556.

Rundmachung.

Mit Beginn des Schuljahres 1866/67 kommen mehrere Plätze der Carl Freiherr v. Flöding'schen Blindenanstalt im Blindenerziehungsinstitute in Linz zur Besetzung.

Auf diese Stiftung haben Anspruch arme, hilflose, in Krain geborne, insbesondere verwaiste Blinde, jedoch sonst gesunde und bildungsfähige Kinder beiderlei Geschlechtes, welche das siebente Jahr vollendet und das zwölfte nicht überschritten haben. — Die mit Stiftungsplätzen theilnehmen Stifflinge sind, mit einer Werktags- und einer Sonntagskleidung, ferner mit drei Hemden, zwei Paar Strümpfen, zwei Paar Schuhen und einigen Sacktüchern versehen, von ihren Aeltern oder Vormündern bis nach Laibach zu begleiten, von wo aus sie auf Kosten des Stiftungsfondes nach Linz begleitet werden. — Aelter und Vormünder, welche sich für ihre Kinder und Pflegebefohlenen um diese Stiftungsplätze bewerben wollen, haben ihre mit dem Tauffcheine, dem Impfungs- und Armuthszeugnisse, dann mit dem ärztlichen Zeugnisse über die Gesundheit und Lehrfähigkeit des Kindes do-

documentirten Gesuche durch das betreffende k. k. Bezirksamt und in der Stadt Laibach durch den Stadtmagistrat

bis zum 10. August d. J. anher zu überreichen.

Laibach, am 21. Juni 1866.

K. k. Landesbehörde für Krain.

(196—2)

Nr. 6213.

Rundmachung

wegen Aufnahme bei der Finanzwache.

Zur Ergänzung des Mannschaffsstandes der k. k. Finanzwache in Steiermark werden geeignete Bewerber über ihr Ansuchen aufgenommen.

Die Aufnahmebedingungen, Bezüge und Vortheile der Finanzwache können bei jeder Abtheilung der Finanzwache in Erfahrung gebracht werden.

Die Bewerber um die Aufnahme haben sich unter Beibringung der erforderlichen Behelfe an die k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bruck, Graz oder Marburg zu wenden.

Graz, am 22. Juni 1866.

K. k. steierm. Finanz-Landes-Direction.

(198—1)

Nr 337 P. G.

Rundmachung.

Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungs-Wissenschaft wird am 28. Juli 1866 abgehalten werden.

Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben ihre nach §§. 4, 5 und 8 des Gesetzes vom 17. November 1852 (Reichsgesetzblatt Nr. 1 vom Jahre 1853) verfaßten vollständig instruirten Gesuche bis längstens 26. Juli d. J.

an den unterzeichneten Präses einzusenden und darin insbesondere documentirt nachzuweisen, ob sie die Vorlesungen über die Verrechnungskunde frequentirt, oder, wenn sie dieser Gelegenheit entbehrt haben, durch welche Hilfsmittel sie sich als Autodidakten die erforderlichen Kenntnisse angeeignet haben.

Nicht gehörig belegte Gesuche werden abschlägig verbeschieden werden.

Graz, am 30. Juni 1866.

Präses der Prüfungs-Commission aus der Staatsrechnungs-Wissenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain:

Josef Lichtnegel, I. k. Regierungsrath.